

## WORKSHOP E

„Familienarbeit – ein Thema in der Zusammenarbeit mit unseren polnischen Nachbarn“

Forst, den 27. April 2006

*Referent: Heribert Rollik, BAG Familienbildung & Beratung*

*Vorstellung*

*Begriffsklärung soziale Familienarbeit*

*Beispiele für best-practice*

*Leitlinien und Ziele für den Aufbau einer allgemeinen deutsch-polnischen Familienarbeit*

Impulsreferat

„Familienarbeit – ein Thema in der Zusammenarbeit mit unseren polnischen  
Nachbarn“

Referent: Heribert Rollik, 1. Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft  
Familienbildung & Beratung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke für die Einladung zur heutigen Fachtagung und möchte Sie zunächst kurz über die Inhalte meiner Ausführungen informieren und mich Ihnen vorstellen: Bezogen auf die Themenstellung möchte ich eine Begriffserklärung der sozialen Familienarbeit voranstellen, einige best-practice Beispiele benennen und zum Schluß übergreifende Leitlinien und Ziele für den Aufbau einer allgemeinen deutsch-polnischen Familienarbeit aufzuführen, so dass wir im weiteren Verlauf das Gehörte mit Ihren lokalen und regionalen Erfahrungen zu einem gemeinsamen Arbeitsergebnis führen können.

Ich bin im Programm angekündigt, als Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Familienbildung & Beratung. Diese BAG ist die Mitgliederstärkste BAG in Deutschland.

Etwa 275 Einrichtungen wie Familienzentren, Bildungsstätten und –werken, Nachbarschaftshäuser oder Eltern-Kind-Zentren in unterschiedlicher Trägerschaft wie der Arbeiterwohlfahrt, des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, des Deutschen Roten Kreuzes sowie in kommunaler Trägerschaft sind dort unter einem Dach vereint.

Die BAG bietet Fortbildungen und Fachtagungen an, entwickelt mit dem Bundesfamilienministerium gemeinsam Projekte und vertritt die Familienbildungsarbeit auf Bundesebene. Ich bin seit 15 Jahren der 1. Vorsitzende und arbeite hauptamtlich im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin.

Dort bin ich für nationale und internationale Fragen der Familienhilfe und –politik zuständig und verrete das DRK in vielen Gremien wie u.a. im Bundesforum Familie und im Vorstand der Weltfamilienorganisation. Durch meine verbandliche und überverbandliche Arbeit sind mir die Ziele und Probleme länderübergreifender Arbeit aus eigener Erfahrung bekannt.

Unser Workshopthema ist überschrieben mit dem Begriff „**Familienarbeit**“. Dieses Wort wird in mehreren Deutungen genutzt. Übertragen auf unser heutiges Thema fußt der Begriff auf den Aussagen zum 7. Jugendbericht (1986), der die „Familienarbeit“ als zentral umfassende Jugendhilfeleistung beschreibt, die sowohl Elemente der Familien- und Erwachsenenbildung, der Erziehungsberatung, der Jugendarbeit und der Arbeit mit Kindern als auch Aspekte der Familiengruppenarbeit, der Stadtteilarbeit und der Gemeinwesenarbeit enthält.

In unserem Workshop können wir den Begriff „Familienarbeit“ als Leitthema verwenden, wenn wir uns darauf verständigen, welche Facetten er umfassen soll. Dazu möchte ich Ihnen gleich einen Vorschlag unterbreiten, von dem ich mir vorstellen kann, dass die angesprochenen Punkte genügend Gemeinsamkeiten für unser heutiges Gespräch und die sich daraus angestrebte Zusammenarbeit bieten.

Wir befinden uns hier in einer Grenzregion, die viele neue gemeinsame Entwicklungen zulassen kann, wenn gleich bei unseren gemeinsamen Überlegungen die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, Problemlagen und die daraus zu folgernden Strategien auf der deutschen und der polnischen Seite berücksichtigt werden müssen.

Bestehende Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede müssen ihren Niederschlag finden. Die Mitgliedschaft Polens in der EU, grenzüberschreitende Kooperationsaktivitäten und der weitere Abbau bestehender Entwicklungsrestriktionen zwischen beiden Ländern werden auch zukünftig gemeinsame Entwicklungspotentiale erschließen.

Viele Menschen in der Region unterhalten soziale Kontakte diesseits und jenseits der Grenze. Bezogen auf unser Thema der Zusammenarbeit möchte ich meine Ausführungen gerne unter dem perspektivischen Aspekt einer sich aufbauenden und zu entwickelnden sozialraumorientierten Vernetzung stellen.

Mit dem Prinzip einer sozialraumorientierten Vernetzung könnte der Versuch unternommen werden, der auf nationaler Ebene stark beklagten Tendenz der Versäulung sozialer Dienste und Einrichtungen entgegenzutreten und institutionsübergreifende Kooperationen zu fördern, aber auch das praktische Intensivieren von Diensten und Einrichtungen der sozialen Arbeit einer Regionalplanung, i.S. grenzüberschreitender Aktivitäten zu unterstützen.

Zurück zur Begriffseingrenzung „**Familienarbeit**“:

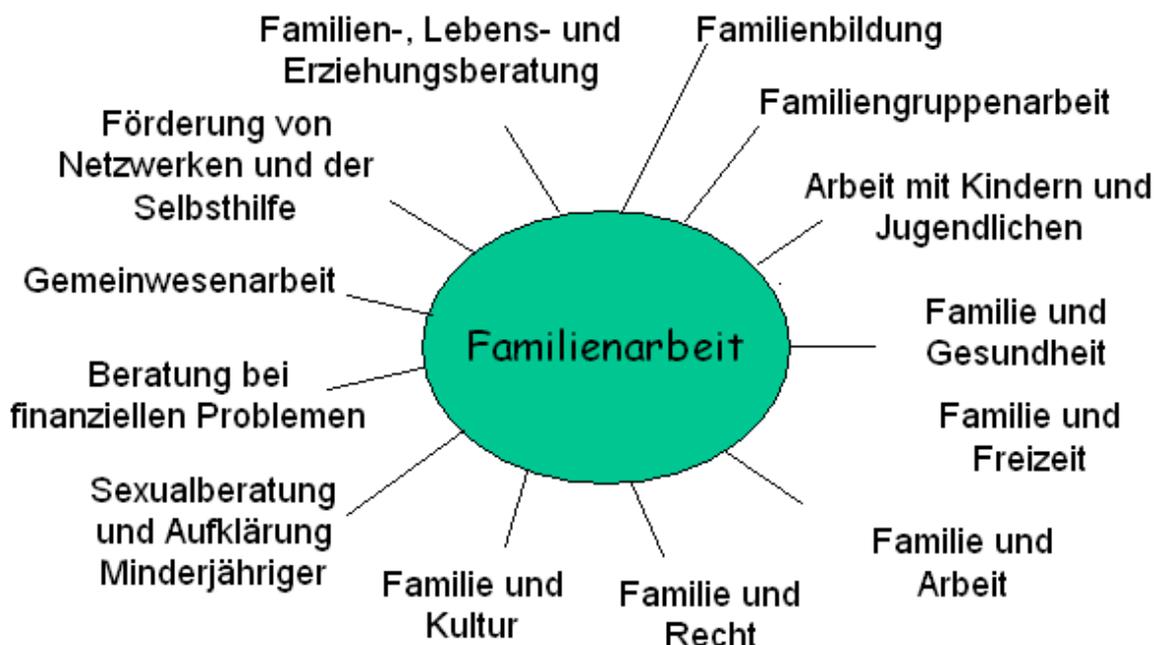
Diese Dienste und Einrichtungen, deren Aktivitäten hier mit dem Begriff der „sozialen Familienarbeit“ überschrieben sind, umfassen Leistungen, die u.a. darauf ausgerichtet sind,

- a) die Handlungskompetenz von Menschen zur Gestaltung ihres Familienlebens zu erweitern,
- b) die Rahmenbedingungen und das Lebensumfeld der Familien zu verbessern

Ziel der Familienarbeit ist es, darauf hin zu wirken, dass für alle Familienmitglieder ein befriedigendes Zusammenleben gelingen kann.

Die nachfolgende Grafik zeigt uns einige Beispiele, deren Notwendigkeit sowohl im Rahmen deutscher Familienunterstützung als auch auf der polnischen Nachbarseite unbestreitbar sein dürften.

## Familienarbeit als präventiver Beitrag zur Stärkung von Familien



### Familienbildung als präventiver Beitrag zu Stärkung von Familien

Die Familienbildung in der Jugendhilfe findet ihren rechtlichen Niederschlag im SGBVIII § 16 im Abschnitt „Förderung der Erziehung in der Familie“ und findet zunehmend an Bedeutung. Ganz aktuell ist sie in der Diskussion im Zusammenhang der Entwicklung von Häusern der Familie, die in vielen Bundesländern die bisherige Arbeit der Kitas ergänzen soll, oder auch als Basis für die neu zu errichtenden Mehrgenerationenhäuser. Familienbildung ist eine präventive Aufgabe in der Jugendhilfe und soll bereits junge Menschen auf ein Familienleben vorbereiten sowie durch Information und die Erweiterung der Kompetenzen für die unterschiedlichen Phasen der Familienentwicklung befähigen.

Beispiele für die Förderung von Kompetenzen sind u.a.

- Informationen zur Erweiterung des Erziehungswissen geben
- Erfahrungsaustausch ermöglichen
- Übungsmöglichkeiten für den Familienalltag geben

Praktische Ansätze könnten sein:

- Eltern sein erlernen
- Erziehungsfragen diskutieren
- Kurse zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit und Sozialisation anbieten
- Förderung der Tagesmütterbetreuung
- Förderung von Angeboten für Familien mit Migrationshintergrund

Familienbildung beinhaltet aber nicht nur Angebote im Rahmen der Jugendhilfe, sondern erweitert ihre Aktivitäten in einem Netz von Angeboten, das so zu sagen „von der Wiege bis zur Bahre“ geht und sich auf alle Phasen des Lebens ausdehnt.

Hier bestehen große Chancen auch die im Grenzgebiet zunehmend älteren Mitbürger einzubeziehen. Angebote zum Gesundheitsverhalten, zur Vorbereitung auf Ruhestand und Alter, zum Umgang mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit und dem Tod sind durchaus Themen, die bundesweit im Rahmen von Aktivitäten der Familienbildung angeboten werden.

## **Familien-, Lebens-, und Erziehungsberatung**

Diese Beratungsangebote besetzen hinsichtlich der von ihnen aufgegriffenen familiären Problemlagen ein breites Feld und wenden sich in Krisensituationen oder auch mit präventiven Anliegen an Familien. Bezogen auf ihre jeweilige Schwerpunktsetzung ist das wichtigste Ziel "die Stärkung der Erziehungskraft und der Selbsthilfe durch Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage sowie durch Vermittlung von Erholungs-, Betreuungs-, Bildungs-, und Beratungsangebote für Eltern und Kinder".

Einige Themen sind:

### **Familie und Gesundheit**

Relevante Bereiche einer psychologisch-medizinisch orientierten Lebensberatung können sein:

- Genetische Beratung
- Suchtberatung oder Beratung von Personen mit bestimmten Krankheitsbildern wie Krebs oder Aids
- Depressionen
- Streß oder Eßstörungen

In enger Beziehung steht das Beratungsfeld Ernährung. Da für diesen Bereich eine zunehmende Sensibilisierung zu verzeichnen ist, dürfte einer grenzüberschreitenden familienorientierten Ernährungsberatung in Zukunft eine wachsende Bedeutung zukommen.

### **Familie und Freizeit**

Im Zuge eines relativ großen Zeitanteils für Freizeitaktivitäten eröffnet sich hier ein breites Feld an Beratungsleistungen. Aus familienorientierter Sicht fallen hierunter Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Feriengestaltung, der Sport- und Spielmöglichkeiten sowie der Nutzung moderner Informationssysteme wie PC und andere.

### **Familie und Arbeit**

Gegenstand dieses Beratungsfeldes ist die Integration der Familie und ihrer Mitglieder in das Beschäftigungssystem ( Bewerbertraining, beruflicher Wiedereinstieg).

### **Familie und Recht**

Diesem Beratungsfeld lassen sich alle Felder zuordnen, bei denen die Familie mit dem Rechtssystem in Berührung kommt. Neben dem Gebiet des klassischen Familienrechts im engeren Sinne gibt es zahlreiche Rechtsgebiete, die für eine Familie direkt oder indirekt bedeutsam werden können ( z.B. Mietrecht, Arbeitsrecht, Vertragsrecht)

### **Familie und Kultur**

Zu diesem Beratungsbereich gehören Beratungsangebote für Personen und ihrer Angehörige, die aus unterschiedlichen nationalen und kulturellen Regionen stammen

( z.B. Aus- und Übersiedler, Asylsuchende), aber auch Beratungsanlässe, die sich aus dem Zusammenleben von z.B. binationalen Partnerschaften ergeben.

### **Sexualberatung und Aufklärung Minderjähriger**

Im Mittelpunkt dieser Arbeit liegt die Beratung und Information zu allen Fragen der Schwangerschaft und Familienplanung. Darüber hinaus leistet die Beratung Unterstützung, um eine aufkommende oder bestehende Konfliktlage im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft zu bewältigen und durch Informationen über mögliche Hilfen, der Erläuterung von Rechtsansprüchen und ggfls. der Vermittlung entsprechender finanzieller Leistungen dazu beizutragen, eine persönliche Notlage zu bewältigen.

Sexualaufklärung im weiten Sinne umfasst neben der Information über biologische Fakten, Verhütungsmittel und –methoden auch die unterstützende Begleitung und Kompetenzförderung bei der Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen in der Sexualität. Die Sexualaufklärung ist eingebettet in ein komplexes Netz von unterschiedlichen Normen und Wertvorstellungen auf individueller und gesellschaftlicher / nationaler Ebene. Die Skizze der Beratungsansätze macht die Vielfalt der möglichen Anliegen einer familienorientierten Beratung deutlich und zeigt Gemeinsamkeiten in einer Grenzregion wie hier. Zahlreiche polnische Frauen und Männer suchen die Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände in der Region auf, rechtliche Fragestellungen zu Wohnen und Arbeiten im Grenzgebiet sind auch nicht selten und Fragen der kulturellen Verständigung stellen sich.

### **Beratung bei finanziellen Problemen**

In diesem Bereich stehen die finanziellen Ressourcen von Familien und der Umgang mit dem Familienbudget im Vordergrund. Beispiele sind: Haushaltsbudgetberatung, Verbraucherberatung und natürlich die Schuldnerberatung.

### **Förderung von Netzwerken und der Selbsthilfe**

Das Selbstverständnis von Netzwerken in der Familienhilfe liegt in der Optimierung der Leistungen für Familien. Das Spektrum möglicher Organisationsformen reicht von informellen Gruppen bis hin zu förmlichen Dauerkooperationen zwischen mehreren Trägern. Instrumente der Vernetzung sind z.B. Arbeitsgruppen, Stadtteil- und/oder Regionalkonferenzen.

In Deutschland wird die Zahl der Selbsthilfegruppen auf 70 -100.000 geschätzt. Die DAK vermutet bis zu 3,5 Mio. Menschen in Selbsthilfegruppen. Ein wesentliches Ziel des Selbsthilfeengagements ist es, eine Balance herzustellen zwischen den Anforderungen, die sich durch die persönliche Problemlage ( Lebenskrise, Krankheit) Berufstätigkeit/ Arbeitslosigkeit und Familienleben ergeben.

Zu den zentralen Aufgaben der Selbsthilfeunterstützung gehört es, Menschen zur problem- und Lebensbewältigung anzuregen und sie dabei zu unterstützen, dass eine Balance gelingen kann.

Selbsthilfegruppen sind vielfach in Mütter- und Nachbarschaftszentren anzutreffen.

Die neuen Ansätze der Bundesregierung in der Schaffung von Mehrgenerationenhäuser gehen auch in die Richtung der Stärkung der Selbsthilfe. Konkrete Beispiele – auch im Rahmen einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit gibt es bereits eine ganze Reihe. Allein der Blick in das Internet zeigt, dass viele der oben benannten Aspekte einer Familienarbeit erprobt worden sind.

Zu finden sind diese Beispiele, unter [www.erfolreiche-deutsch-polnische](http://www.erfolreiche-deutsch-polnische) Projekte für Kinder und Familien.

Die Bandbreite ist weit und geht u.a. von einfachen Eltern-Kind-Gruppen bis zur stadtteilorientierten Arbeit.

Anregende Beispiele sind :

**BERLIN:** Hier wohnen ca. 20.000 Menschen mit polnischer Staatsangehörigkeit. Zur Integration im Nachbarschaftshaus der Pfefferwerk GmbH finden „Deutsch-polnische Eltern-Kind-Gruppen“ statt.

**ZITTAU:** Im Rahmen eines Modellprojektes der BMFSFJ ist dort ein sehr gut verlaufenes Projekt installiert worden. In dem auf deutscher Seite federführend das Sozialamt Ausgangspunkt für eine länderübergreifende Kooperation zwischen Deutschland – Polen – und Tschechien war. Zum einen wurde das Projekt „Internationale Schule Borojov“ angedacht. Hier sollen Kinder gemeinsam lernen und sprachlich sowie interkulturelle Interessen erleben. Am Projekt beteiligt sind das Sozialamt, Bildungsträger auf lokaler Ebene und die Stadtverwaltungen aus Bogatynia und Hradek und Nisov. Das zweite Projekt wird vom Deutschen Kinderschutzbund getragen. „Grenzenlos – Kinder im Dreiländereck“ handelt es sich um ein Begegnungsprogramm. Einmal im Monat gibt es eine Veranstaltung zu unterschiedlichen Themen wie Kultur oder Sport. Finanziert wird es mit Mitteln des Landkreises und des deutsch-polnischen Jugendwerkes. Das dritte Projekt in Zittau ist das trinationale Projekt „Kinder- und Jugendparlament Neiße“. Es besteht seit dem Jahr 2000 und basiert auf einer Initiative des polnischen Bürgermeisters aus Bogotynias. Jede Stadt bezahlt jährlich 1000 Euro in einen gemeinsamen Fond über den das „Parlament“ entscheiden kann. In allen drei genannten Projekten hat das Sozialamt in Zittau (Referat Kinder- und Jugendarbeit) eine zentrale Rolle übernommen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendpfleger, der Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund und dem deutsch-polnischen Jugendwerk sind die Finanzierung und strategische Betreuung des Projektes gesichert.

**Frankfurt/ Oder:** Um überhaupt erste sprachliche Verständigungen aufnehmen zu können, ist auch der „Gruppendolmetschkurs für Multiplikatoren und SprachmittlerInnen im deutsch-polnischen Austausch“ zu erwähnen.

Im Februar 2006 fand ein solcher Kurs an der Europa Universität Frankfurt/Oder statt. Der Kurs soll die Kommunikation zwischen TeilnehmerInnen an deutsch-polnischen Projekten erleichtern.

Die **Robert-Bosch-Stiftung** förderte bis 2005 ein trilaterales Projekt, das das Engagement lokaler Initiativen im Kalinigrader Gebiet unterstützen und diese in erfolgreiche bestehende deutsch-polnische Partnerschaften einbinden soll. Modellhafte Projekte sollen den Weg aufzeigen, wie engagierte Bürger im Kalinigrader Gebiet dazu beitragen können, ihr Lebensumfeld zu verbessern. Schwerpunkte waren u.a. die Entwicklung von Bürgerbeteiligung und die Entwicklung nichtstaatlicher Netzwerke.

Zu entwickeln sind Projekte, die jugendlichen Arbeitlosen zu Gute kommen. Brandenburg hat einen hohen Anteil und auch in Polen ist dies ein Thema. Polen bildet im aktuellen Eurostaaten-Ranking für September 2005 mit einem Rekordhoch von 37,9 % das Schlusslicht bei der Zahl von arbeitslosen Jugendlichen.

Die hier skizzierten Beispiele eignen sich alle für eine für eine grenzüberschreitende Familienarbeit. Beratungsstellen und Dienste könnten z.B. in gemeinsamer Trägerschaft liegen, oder eng miteinander kooperieren.

Im zweiten Teil meines Beitrages für diesen Workshop möchte ich Ihnen mögliche Leitlinien und Ziele einer „**Arbeit mit Familien**“ vorstellen, die übergreifende Aspekte eines Zusammenwachsens in einem engen Sozialraum, wie in dieser Grenzregion aufzeigen:

- Gegenseitige Bejahung einer gewollten Zusammenarbeit
- Entwicklung eines positiven Images und positiver regionaler Identität
- Förderung einer sozialen Infrastruktur durch Entwicklung und sichern bürgernaher, erreichbarer und finanzierbarer Bildung-, Beratungs- und Betreuungsangebote
- Förderung der Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Familienhilfe in Polen und weiteren europäischen Ländern
- Enge Kooperation von Einrichtungen der Familienhilfe wie Beratungsstellen für Frauen, Familien, Schwangere (auch in Konfliktsituationen), Sucht-, Schuldner und anderen Beratungsstellen, Kindertagesstätten
- Förderung der Kooperation durch gemeinsame Fortbildungen, Fachtagungen und Fachkräfteaustausch
- Konzeptentwicklung analog einer sich entwickelnden Bevölkerungsstruktur z.B. durch Entwicklung von Angeboten für die ältere Generation
- Intensivierung des Austauschs und der Zusammenarbeit mit Schulen in Polen
- Hinwirken auf eine kreative Zusammenarbeit und dementsprechenden Austausch mit Bildungseinrichtungen in Polen
- Schwerpunktsetzung auf mehrsprachige Aus- und Weiterbildung im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung zur Nutzbarmachung der internationalen Wirtschaftspotenziale
- Initiierung und Förderung einer mehrsprachigen Erziehung, die von der Kinderbetreuung bis zur Erwachsenenbildung alle Bildungsebenen umfasst, um noch bessere Beziehungen zu den polnischen Nachbarn und anderen Ländern zu entwickeln
- Schaffung von Einrichtungen der Familienhilfe in allen zentralen Orten und Aufbau von „Außenstellen der Beratungsstellen für Frauen, Familien, Schwangere in Konfliktsituationen, Süchtige, Schuldner- und anderen Beratungsstellen sowie verstärkte örtliche Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen
- Vorhalten von Begegnungsstätten für Frauen, Familien, wie Familienbildungsstätten, Familienzentren und Frauentreffs in zentralen Orten
- Schaffung von Begegnungsstätten für Erwerbslose in zentralen Orten

- Sicherung und Entwicklung bürgernaher, erreichbarer und finanzierbarer Gesundheits-, Kultur-, Betreuungs- und Bildungsangebote
- Förderung der „Bildung“ als Schlüsselfaktor für die langfristige Entwicklung der Region
- Verbesserung der Bildungschancen für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilräumen. Jeder Einwohner muss ein seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechendes Bildungsangebot in zumutbarer Entfernung wahrnehmen können

Die Facetten einer möglichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind groß. Wichtig ist, geeignete Partner zu finden, Ressourcen zu bündeln, sprachliche Defizite auszugleichen, kulturelle Entwicklungen zu berücksichtigen und eine gemeinsam gewollte Förderung durch die verschiedensten Stellen auf lokaler und regionaler Ebene aber auch durch eine Bundeszuständigkeit zu erreichen.

Für die Entwicklung von Projekten und Modellen zur Familienarbeit bietet sich die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung & Beratung an. Sie verfügt über ein großes Netz von Einrichtungen der Familienbildung und Familienarbeit, langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Aus- und Fortbildung und der Projektentwicklung und ist gerne bereit, diese zur Verfügung zu stellen.